L I C H T – B I L D E R – G E D A N K E N

Die Finsternis vergeht
und das wahre Licht scheint jetzt.
1. Johannes 2, 8b

Kamenz, am Epiphaniasfest, 6. Januar 2021

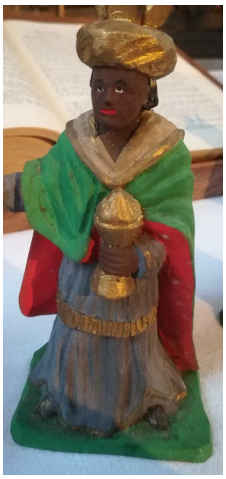
Liebe Sängerinnen und Sänger der Kantorei,
liebe Eltern von Marien-Spatzen und Kurrende,
liebe Bläserinnen und Bläser im Posaunenchor,
liebe Musizierende im Collegium musicum,
liebe Freunde in nah und fern!

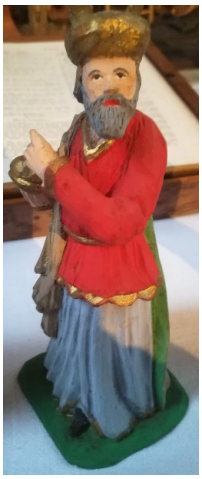
Mit dem Bibelvers des heutigen Epiphaniasfestes – in der Ostkirche das eigentliche Weihnachtsfest – möchte ich Sie / Euch zu Beginn des neuen Jahres herzlich grüßen – und ich verbinde es mit Bildern aus unserer Hauptkirche St. Marien.

Zum einen die mit Stroh gefüllte Krippe, davor das Kerzenlicht – symbolisch für Christus als das Licht der Welt – und daneben unser Quempas-Stern, der in „normalen“ Jahren durch die Kurrende-Kinder beim Einzug in der Adventszeit und in der Christvesper voran getragen wird.

Zum anderen die Krippenfiguren unserer Kamenzer Weihnachtskrippe, die ich aus aktuellem Anlass auf den Altar gestellt habe – ganz bewusst eingerahmt durch die Kerzen, die Heilige Schrift, das Alabaster-Kruzifix sowie die einmalig schöne Darstellung des Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern an der Predella unseres Marien-Altares.

Wann haben wir sie schon einmal so aus der Nähe betrachten können: Das Christuskind mit Maria und Josephsowie die Drei Weisen bzw. „Könige“ mit ihren Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe.





Mit welcher Sehnsucht im Herzen haben sich diese Weisen aus dem Morgenland auf den Weg begeben und sind dem Stern gefolgt – sie, die doch aus einer anderen Kultur und Religion kamen und einem neugeborenen Herrscher huldigen wollten? Das, was sie erwarteten, hat sich auf ganz andere Weise eingestellt: Das Kind in der Krippe hat ihre Herzen hell und weit werden lassen und sie wahre Erfüllung finden lassen. So konnten sie mit ihren „erleuchteten“ Herzen wieder ihre Heimreise antreten – „auf einem anderen Weg“, wie uns der

Evangelist Matthäus berichtet, da der König Herodes dem neugeborenen Christuskind nach dem Leben trachtete und die Weisen nicht zu Kollaborateuren von finsteren Mächten werden sollten.

Was können *wir* der Finsternis entgegensetzen, den Ängsten und Sorgen, die uns jetzt nachwievor und anscheinend in zunehmendem Maße in Beschlag zu nehmen scheinen angesichts dieser unbarmherzigen Corona-Pandemie und des weiter andauernden Lockdowns?!

Mit diesen Bildern und meinen Gedankenmöchte ich uns ein wenig Licht und Wärme in die Herzen geben. Ich finde, der Bibelspruch des heutigen Tages drückt es sehr treffend und tröstlich aus:

„Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt."

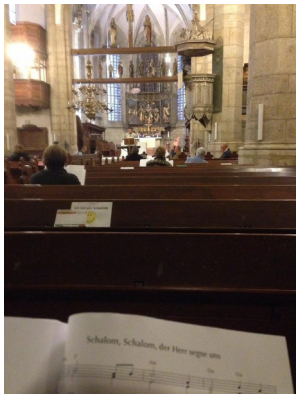
In der neusten Übersetzung der Luther-Bibel steht für das letzte Wort *„ schon"* – auch, wenn es vielleicht nicht korrekt übersetzt ist, so finde ich die ältere Übersetzung *jetzt* für unsere konkrete Situation, in der wir uns befinden, konkreter: Denn *jetzt* scheint das Licht – Christus – für uns, denn Christus sagt uns an anderer Stelle tröstlich zu: *„ Ich bin bei euch* ***alle*** *Tage, bis an der Welt Ende".*

In „normalen" Jahren gab es – zumindest in der Chor-Weihnachtsfeier, die wir immer Anfang Januar angesetzt haben – einen Rück- und Ausblick. Dies ist in diesem Jahr leider so nicht möglich. Und so möchte ich uns auf diesem Wege einiges in Erinnerung rufen, was auch trotz Corona kirchenmusikalisch im vergangenen Jahr möglich war.

Dankbar bin ich zunächst, dass wir mit den meisten in unseren Chorgruppen auf elektronischem Wege verbunden sein können, sei es durch E-Mail oder WhatsApp, so dass wir auch musikalisch insbesondere durch die Videos verbunden sind. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, dies im 14-tägigen Rhythmus weiterzuführen.

Als es wieder möglich wurde, uns zu treffen, haben wir im Frühjahr begonnen, mit dem **Posaunencho**reinmal jeweils wöchentlich vor den vier Pflegeheimen in Kamenz zu blasen. Dies wurde zunehmend dankbar an- und aufgenommen.

Mit der **Kantorei** begannen wir mit 2m Abstand in der Hauptkirche zu proben, später konnte der Abstand sogar auf 1,50m verringert werden. So trafen wir uns zu insgesamt drei Gesamtchorproben, einmal davon im Saal der Landeskirchlichen Gemeinschaft auf der Feigstraße. Ansonsten war uns die Zeit geschenkt, über das Jahr verteilt in Einzelstimmproben uns der H-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach zu nähern. Im Oktober konnten wir dann dazu in den Saal des Kirchgemeindehauses gehen und haben es sogar geschafft, einmal durch das ganze Stück durch zu kommen.



Auch mit den **Marien-Spatzen** und der **Kurrende** konnten wir uns zunächst vor dem Sommer und dann nach den Ferien auf dem großen Grundstück von Familie Maack in Gersdorf treffen, später dann im Pfarrgarten bei Familie Wolf / Gärtner; als es kälter wurde dann auch im Saal des Kirchgemeindehauses. Den Abschluss der „Saison" bildete das Drachensteigen in Lückersdorf.

Bild von den Marienspatzen
nur in der Druckversion

Bild vom Drachensteigen
nur in der Druckversion

Und auch mit dem **Collegium musicum** hatten wir einige Möglichkeiten zum Musizieren: Am 11. Juli konnten wir in kleiner Besetzung mit einem schwungvollen Programm eine Musik im Rahmen von „Orgel punkt Fünf"

gestalten. Danach trafen wir uns im September zu einigen Proben. Und es war uns möglich, ebenfalls in kleiner bzw. solistischer Besetzung zum Reformationstag die Bachkantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ aufzuführen. Das konnte – zumindest auf längere Sicht – der letzte mit festlicher Kirchenmusik gestaltete Gottesdienst sein (leider habe ich davon kein Foto, dafür aber einige gut gelungene Videos).

Ich halte es für ganz wichtig, dass wir uns diese positiven Seiten des letzten Jahres dankbar im Herzen behalten, um damit auch Kraft zu schöpfen für die vor uns liegende Zeit.

Was lässt sich betr. „Ausblick“ für dieses Jahr sagen? – Ich denke, ***im Augenblick können wir uns nur in Geduld üben und auf verschiedenste Weise versuchen, in Kontakt zu bleiben.*** Die verlängerten und verschärften Bestimmungen lassen leider keine physischen Kontakte zu, so dass alle unsere kirchenmusikalischen Kreise bis auf Weiteres leider nicht stattfinden können. Selbst der Gottesdienst wurde auf ein Minimum gestrafft: Lt. gestrigem Beschluss des Kirchenvorstandes wird für die Dauer des Lockdowns zur Gottesdienst-Zeit die Hauptkirche von 10.00 – 11.00 Uhr geöffnet sein. Zu Beginn wird es jeweils eine viertelstündige Andacht geben.

Sobald Lockerungen möglich sind, werden wir auch wieder zu Proben und Zusammenkünften einladen können. Für die Kantorei und das Collegium musicum lässt sich z. Zt. nichts anderes sagen, als dass wir an unserem großen Ziel der H-Moll-Messe im November festhalten. Sollte es sich als notwendig erweisen, besteht immer noch die Möglichkeit, die Aufführung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Ich bin der festen Zuversucht, dass *unser christlicher Glaube ein Hoffnungsanker* in dieser so schwierigen Zeit sein kann. Gerade über die Advents- und Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel sind uns insbesondere die *Lieder von Paul Gerhardt* besonders tief zu Herzen gegangen. Wie sie doch so aktuell in unsere jetzige Situation sprechen, hat doch Paul Gerhardt in der schrecklichen Zeit des Dreißigjährigen (!) Krieges gelebt und überlebt. Vielleicht ist es gerade das, was diesen Texten so eine große Tiefe verleiht und uns Heutigen so viel Trost und Glaubenszuversicht geben kann. So möchte ich schließen mit der Jahreslosung und mit den folgenden Versen von Paul Gerhardt aus seinem Neujahrs-Lied.

<u>Evangelisches Gesangbuch Nr. 58 (Strophenauswahl):</u>

Nun lasst uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn,
der unserm Leben bis hierher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen

durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen,
durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue;
Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

Lass ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen
nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste, füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

Es grüßt Sie / Euch herzlich – auch im Namen meiner Frau – Ihr / Euer

Michael Pöche